

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altenstaig bei der Expedition.

**Inserate** sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einrückungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

# Mus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt  
von der oberen Nagold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich drei Mal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altenstaig 90 Pf. im N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 M.

Inseratenaufgabe spätestens Morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 55.

Altenstaig, Donnerstag den 11. Mai.

1882.

In Folge der am 17. April d. J. und an den folgenden Tagen vorgenommenen Prüfung im Wasserbaufache, ist u. A. folgender Kandidat für befähigt erklärt worden: Hammer, Christian Wilhelm, Geometer von Wildbad, N. A. Neuenbürg.

In Folge der an den Seminaren zu Göttingen und Nürtingen vorgenommenen ersten Dienstprüfung sind u. A. folgende evangelische und israelitische Schulanwärter zur Vernehmung unabhängiger Lehrstellen an Volksschulen für befähigt erklärt worden: Christian Blaisch von Altsulach, Wilhelm Feuerbacher von Göttingen, Karl Kaufmann von Göttingen, Johannes Schröter von Herzogswiler, Adolf Steiger von Calw, Jakob Wepl von Dedensprunn, Wilhelm Wolf von Dedensprunn.

Erledigt: die zweite Schulstelle in Göttingen, Bez. Nagold, mit einem Einkommen von 947 M. 80 J. nebst freier Wohnung.

Gestorben: 5. Mai zu Orlach Schull. Haeberte; zu Freudenstadt Strafenmeister Helbt, 74 J. a.; zu Hengstfeld Breiter, Lehrer, 23 J. a.; 7. Mai zu Isny Max Joseph Lieberr, gräf. v. Cuabts-Jung'scher Oberförster 43 J. a.; 8. Mai zu Lauffen a. N. Chr. Hermann, Pfarrer a. D., früher in Walsheim und Dürrenzimmern, N. d. Fr. D. I. Kl., 79 J. a.; zu Markelsheim Jos. Blum, Schull.; in Pfungstadt Direktor Dr. Nathanael Müller (Würt.), 31 J. a.; zu Wehingen Pfarrer Christ; zu Friedrichshafen Rud. Schröter, Igl. Maschinenmeister und Vorstand der Eisenbahnwerkstätte, Ritter I. Kl. des Fr. D., 70 J. a.

## ☉ Eine neue nihilistische Proklamation.

In der jüngsten Zeit hat die russische Gesellschaft nach längerer Pause wiederum verhängnisvolle Beweise von der Fortexistenz der nihilistischen Verschwörung erhalten. Die neueste Kundgebung des immer noch existierenden revolutionären Exekutiv-Komitee ist eine Proklamation, welche das an General Strelnikoff vollzogene „Todesurtheil“ begründen soll. Diese Proklamation droht mit dem Wiederbeginn der politischen Morde und warnt die Vertrauensseligen, welche meinen, daß etwa nur für den Zaren Gefahr vorhanden sei.

Dem ermordeten General Strelnikoff werden in diesem Schriftstück die grausamsten Willkürakte zur Last gelegt. Er habe morde und einkerker lassen, ohne die gesetzlichen Maßregeln zu befolgen und sei durch die ihm in Ostchina ertheilten unumschränkten Vollmachten gedeckt gewesen. „Er führte,“ so heißt es wörtlich, „in den Gerichtsbezirken Kiew und Odessa das System der Massenarreste ein. Dank seinem, keinen Unterschied zwischen Schuldigen und Unschuldigen machenden Eifer wurden die Gefängnisse mit politischen Gefangenen überfüllt. Die kleinste Kundgebung geistigen Lebens zog verhängnisvolle Folgen nach sich. Verwandtschaft mit politischen Verdächtigen galt für ein Staatsverbrechen. Das Benehmen Strelnikoffs gegen die Gefangenen überschritt die äußersten Grenzen der Frechheit und der Unmenschlichkeit. Indem er hauptsächlich junge Menschen in die Kerker warf, versuchte Strelnikoff an ihnen die Tragweite seiner Vollmachten: „Ihr kommt nicht aus dem Kerker heraus, so lange ihr nicht alles gesagt habt, was ihr sahet und hörte,“ pflegte er zu sagen. Für die für ihre Kinder bittenden Eltern hatte er nur die eine Antwort: „Gebt euch keine Mühe — man wird sie hängen.“ Weder die Bitten der Väter, noch die Thränen der Mütter bewegten Strelnikoff, sogar Zusammenkünfte wurden nur ausnahmsweise erlaubt. In den von den Eltern vergossenen Thränen konnte man mehr als einen Strelnikoff extränken.“

Schaudervoll! Höchst schaudervoll! . . . Wenn man ohne politische Hintergedanken und vom rein menschlichen Standpunkt aus Wirkung und Gegenwirkung der entsetzlichen nihilistischen Umtriebe betrachtet, so wird man von einem Gefühl befallen, das dem des Mitleids sehr nahe verwandt ist, wenn sich in dasselbe auch eine starke Dosis Abscheu mischt. Hat

die Proklamation mit ihren Ausführungen recht oder übertreibt sie? Nehmen wir zunächst an, sie sage die volle Wahrheit. Recht und Gerechtigkeit seien in Rußland von den Mächtigen unter die Füße genommen; Gesetze seien in den Händen der Gewaltigen nur Fangelassen für diejenigen, welche auf (nach unseren Begriffen) gesetzlichem Wege eine Besserung der Lage des Volkes anstreben; jede Klage über die unerträglichen Zustände, über Beamtenbestechlichkeit und Korruption würde als todeswürdiges Verbrechen betrachtet; die Bedrückten haben gegen ihre Unterdrücker keinen Rechtsweg, Niemand hilft ihnen — sie greifen zur schrecklichsten Selbsthilfe! Man transportirt die Schuldigen in die sibirischen Bergwerke oder man hängt sie. Aber der faulende Zustand des Staatskörpers besteht fort und erzeugt stets neues giftiges Gewürm.

Nehmen wir nun an, die Proklamation übertreibe: Was könnte dann die Attentäter veranlassen, ihr Gewissen mit einem Mord zu belasten und einem sicheren Tode entgegenzugehen? Und andererseits: That den Strelnikoff nicht seine Pflicht, als er mit aller Strenge und unter Ausnutzung der ganzen Vollmacht gegen die Verschwörer vorging? Er hat doch die faulen Zustände nicht verschuldet; er that als Soldat und Beamter seine Pflicht, als deren Opfer er fallen mußte.

Wann wird diesem unglückseligen Lande ein Retter ersichen, der es aus den ungeheuerlichsten Wirrnissen seiner verfehlten Politik führt und den vergifteten Volksgeist heilt?

## Landesnachrichten.

Die Meldung aus Zwerenberg in Nr. 52 d. Bl., worin gesagt ist, daß ein älterer Mann, Namens Blaisch, das Genick gebrochen habe, ist dahin zu berichtigen, daß die Todesursache des Betreffenden ein Schlaganfall war.

Nagold, 6. Mai. Ein hoher musikalischer Genuß wurde uns gestern zu Theil. Aus Anlaß des Semesterschlusses wurde im Festsale des Seminars und dem neugegründeten Oratorienverein ein Konzert gegeben, das sich einer zahlreichen Zuhörerschaft von hiesigen und auswärtigen Musikfreunden erfreuen durfte. Das Programm bot in reicher Abwechslung die besten Kompositionen aus Werken unserer gediegensten Meister. 3 größere Chöre aus „Paulus“ und „Herakles“ mit Orchester- und Orgelbegleitung, letztere vom Seminarlehrer Berroth musterhaft ausgeführt, 3 Männerchöre, sowie 2 Veder für gemischten Chor zeigten durch Feinheit der Dynamik, tadellose Aussprache und tonische Reinheit, welche eine tüchtige Kraft das Seminar in der Person des Oberlehrers Hegeler besitzt. Ein Adagio für Violine und Orgel von Merkel wurde von Seminarlehrer Bötsch (Violine) u. Hegeler (Orgel) trotz großer technischer Schwierigkeiten der Violinpartie prächtig vorgetragen. Ein Haydn'sches Trio für Klavier (Hegeler), Violine (Bötsch) und Cello (Sem. Lehrer Findh) wurde von den 3 Herren mit feinem Verständniß ausgeführt; auch gab der tadellose Vortrag eines Schubert'schen Marsches auf dem Klavier von 2 Seminaristen, sowie die hübsche Ausführung einer Ouverture (Kalis) für Orchester (ebenfalls durch Sem.-Zöglinge) einen Beweis von der Leistungsfähigkeit derselben. Das im Ganzen vorzüglich durchgeführte Konzert erregte bei dem überaus zahlreichen Auditorium große Sympathie und verpflichtete solches zu warmem Dank gegen die Direktion. — Am Abend selbigen Tages vereinigte sich eine große Anzahl hiesiger Einwohner im Hirschsaal, um sich von dem in nächster Zeit von hier nach Reutlingen über-

riedelnden Helfer Ströle zu verabschieden. Fabrikant Samwald eröffnete die Reihe der Toaste, die großen Verdienste desselben nicht bloß um Kirche und Schule, sondern auch um Gemeinde und Familie und nicht am geringsten um die Armen und Kranken, denen er jederzeit ein ächter Helfer und Tröster gewesen, hervorhebend.

Calw, 8. Mai. Am Freitag Nacht erhielt das K. Amtsgericht hier die Anzeige, daß die led. 24 Jahre alte Dorothea Rieyinger von Aigenbach, verdächtig sei, heimlich geboren, das Kind getödtet und im Walde versteckt zu haben, sowie daß dieselbe seit diesem Abend flüchtig sei. Die sofort eingeleitete Untersuchung in der Wohnung der Verdächtigten führte auch sogleich auf Spuren und in einem verschlossenen Kasten auf der Bühne in einer Schachtel fand man den Leichnam eines vollständig ausgebildeten Kindes weibl. Geschlechts. Die eingeleitete Verfolgung der Kindsmörderin hatte noch an demselben Abend deren Festnahme in Stuttgart zur Folge und gestern Abend wurde dieselbe hier eingeliefert. Die gerichtliche Leichenöffnung ergab, daß das Kind gelebt und durch Erwürgen zc. seinen Tod gefunden hat, auch räumte heute die Angeklagte ein, ihr Kind kurz nach der Geburt vorsätzlich durch Erwürgen getödtet zu haben.

Stuttgart, 8. Mai. (Corr.) In den nächsten Tagen werden sich einige Prozesse von Interesse vor den hiesigen Gerichten abspielen. — Der Diebstahlprozess vom Bahnhof in Bötzingen, der so kolossale Dimensionen angenommen hat, daß ganze Ladungen von Gestohlenem sich vor Gericht aufgestapelt haben, wird vor der Strafkammer des Landgerichts sich entrollen. Sodann ist der Civilprozess der Gemeinde Altenstaig Dorf gegen die Staatsfinanzverwaltung wegen Kirchen- und Schulbaulast vor der Civilkammer des Landgerichts zur Entscheidung reif und wird demnächst (26. Mai) die Verkündung des Urtheils, das aber mit den Entscheidungsgründen sehr umfangreich ist, erfolgen.

Stuttgart, 8. Mai. (Corr.) Se. K. H. der Prinz Wilhelm von Württemberg erklärt eine tiefempfundene Dankagung im „Staatsanzeiger“ für die innige und herzliche Theilnahme, welche ihm von allen Klassen der Bevölkerung aus Anlaß des Hinscheidens seiner heiliggeliebten Gemahlin dargebracht worden ist.

Stuttgart, 8. Mai. Se. Exc. der kommandierende General v. Schachtmeyer ist seit einigen Tagen an der Gesichtsröthe erkrankt, Se. Exc. befindet sich jedoch wieder auf dem Wege der Besserung. Se. Exc. der Herr Generalleutnant und Divisionskommandeur v. Knörzer ist seit einigen Tagen ebenfalls krank gesetzt, die Schußwunde, die er vor 12 Jahren bei Champigny in den Arm erhielt, ist nach dieser langen Zeit wieder aufgebrochen und sind noch einzelne Sandkörner in derselben gefunden worden, was darauf schließen läßt, daß die Verwundung s. Z. durch einen Rikochetteschuß erfolgte. Das Befinden des Herrn Generals ist ein befriedigendes.

In Cannstatt wollte sich am Donnerstag Abend 11 Uhr Maler N. aus Pforzheim im Neckar eräufen, erreichte aber seinen Zweck nicht, sofern er von den Fluthen auf das Wehr geworfen und dann in einem Fischerboot gerettet wurde.

An der Straße von Wiblingen bei Ulm nach Gögglingen wurden gleich außerhalb des Orts von bübischer Hand 16 junge Obstbäume abgetnickt und den stärkeren, wo die rucklose Hand nicht knicken konnte, sind die Aeste auseinander geschlagen worden, was gerade bei der



jetzigen Jahreszeit, wo so ziemlich alle Obstbäume in der herrlichsten Blüthe dastehen, einen herzerweichenden Eindruck macht.

In Ulm wurde am letzten Freitag Abend wieder ein „Armer Handwerksbursche“ wegen Bettelns festgenommen, welcher im Besitze von 405 M. (400 in Gold, das andere in Silber) war, welche er sich nach und nach erspart haben will. Was an der Sache Wahres ist, dürfte die Untersuchung ergeben.

Im Gasthaus zum „Hirsch“ in Fluorn saß leztthin Abends der Todtengräber Kempp von da beim Glase Schnaps; da er den wiederholten Aufforderungen des Wirthes, nach Hause zu gehen, nicht Folge leistete, wurde einfach das Licht ausgelöscht und der Mann sitzen gelassen, da er, wenn er mit den Leuten in Conflict kam, nicht gerade durch Höflichkeit sich auszeichnete. Als nun andern Morgens früh die Wirthin die Stube betrat, lag der Zecher auf dem Fußboden, wie sie meinte, schlafend; sie holte ihren Mann, und als dieser den Schläfer wecken wollte, hatte er eine — Leiche vor sich! Durch gerichtsarztliche Obduktion wurde constatirt, daß Kempp schon längere Zeit mit Lungenemphysem behaftet, höchst wahrscheinlich in angetrunkenem Zustande zu Boden fiel, auf das Gesicht zu liegen kam und elendiglich erstickte.

Bopfingen, 7. Mai. In der letzten Woche hat sich in Oberdorf ein Fall zugezogen, der von sich reden macht. Es starb nämlich eine Frau von B. G. Der Leichenschauer Dr. G., pr. Arzt, stellte nach der Bestichtigung der Leiche den Todtenschein zur Beerdigung aus. Die Beerdigung fand am folgenden Tage in der gewöhnlichen Weise statt. Noch am Tage der Beerdigung lief der Wittwer zur Obrigkeit mit der Anzeige, daß seine Frau als Scheintodt begraben worden sei. Er beharrte auf seinem Verlangen und die Leiche wurde Nachts zwischen 10 und 11 Uhr durch den Todtengräber ausgegraben; die Leiche wurde aus dem Sarge gehoben und vom Leichenschauer nochmals genau untersucht, wobei man sich von dem wirklichen Tod der Verstorbenen überzeugte. Der Leichenschauer legte seine Stelle als Leichenschauer sofort nieder, weil er durch den Glauben, er könne todt und Scheintodt nicht unterscheiden, sich gekränkt fühlte.

Se. Maj. der König von Württemberg ist am 3. d. von Rom abgereist und Nachmittags in Genua eingetroffen, wo höchst Derselbe einige Tage zu verweilen gedenkt. — Der würt. Landtag soll am Mittwoch den 24. ds. Mts. schon eröffnet werden.

(Selbstmorde.) In Göppingen hat sich Schieferdecker W., der in jüngster Zeit in Konkurs gerathen war und ein Geschäft, das er in einem benachbarten Orte abschließen wollte, nicht erhalten hatte, erhängt.

(Unglücksfälle und Verbrechen.) In Waldhausen bei Schorndorf wurde am Donnerstag Abend der Stationstagslöhner Hegelau vom Zug überfahren, wobei derselbe

lebensgefährliche Verletzungen erlitt. — In Göltschtein erlitt am Freitag Morgen der 32jährige unverh. Tagelöhner Johs. Bahltinger in der dortigen Gyps- und Sägmühle, wo er seit seinem 14. Lebensjahr arbeitete, durch Zerspringen des Schwungrads so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf starb. — In Reichenbach hat sich leztthin ein 13jähriger Bursche beim Bereiten von Kurzfutter mittelst der Maschine 2 Finger der linken Hand total weggeschnitten. Eine neue Mahnung, vorsichtig mit solchen Werkzeugen umzugehen. — Ein größliches Unglück hat sich letzten Freitag in Großfüßen ereignet. Die 19jähr. Dienstmagd eines dortigen Kaufmanns hatte das Unglück, eine hängende Erdölampe herabzustößen. Der Kolben zerbrach und das brennende Del setzte die Kleider des Mädchens alsbald in Flammen. Leider konnte das Mädchen, trotz der raschen Hilfe mit Decken und Wasser, nicht mehr gerettet werden. Unter unsäglichen Schmerzen in Folge der erlittenen großen Brandwunden starb es am darauffolgenden Tage.

### Deutsches Reich.

— Dem Kaiser war die Nachricht von der Geburt seines Urenkels am Samstag gegen 11 Uhr Nachts übermittelt worden und schon in früher Morgenstunde begab er sich am Sonntag nach Potsdam. — Der Stadt Berlin wurde die Geburt des ersten Sohnes des Prinzen Wilhelm Sonntag früh zwischen 8 und 9 Uhr durch 101 Kanonenschüsse kundgethan. Nach dem Abmarsch der Artillerie aus dem Lustgarten zog die dort angesammelte große Menschenmenge vor den Kaiserpalast, um den Monarchen zu begrüßen, der nun auf drei seiner Nachfolger blickt.

Speyer, 5. Mai. Vor einiger Zeit starb der Einnahmer Paulus dahier. Wie berichtet wird, fehlen in der ihm unterstellt gewesenen Stadtkasse bedeutende Beträge; man spricht von 84 000 M. Auch über die Ursache des Todes des Paulus kurfrey Gerüchte.

Kaiserin Eugenie traf am 6. d. in Gms ein. Auf ihrer Reise berührte sie Cöln. Sie besuchte dabei den Dom. Die einstige Beherrscherin der Franzosen hat sehr gealtert, sie gieng gebeugt, auf einen Stock gestützt, einher, ihr bleiches Antlitz zeigte die Spuren des Seelenschmerzes, an welchem die unglückliche Frau seit dem Tode ihres Sohnes leidet.

### Ausland.

In Hungerbühl bei Romanshorn erhielt eine Frau den Besuch ihrer beiden Schwestern. Diese trafen dieselbe in der Küche beschäftigt. Freudig überrascht drückte sie den Gästen fest die Hände, konnte dann aber nur noch die Worte aussprechen: „Haltet mich,“ sank um und war eine Leiche.

Dublin, 6. Mai. Der neuernannte Staatssekretär für Irland Lord Frederik Charles Cavendish (geb. 1836), sowie

der Unterstaatssekretär Thomas Bourke sind am Sonnabend Abend, während eines Spazierganges im Phönixpark ermordet worden. (Diese Nachricht trifft England wie ein Donnerschlag. Das an Lord Cavendish verübte Verbrechen ist wohl kein agrarisches, allerdings besitzt der Herzog von Devonshire, das Haupt der Familie, Land in der Grafschaft Waterford, und dabei ein Schloß Lismore Castle, allein offenbar hat dies keinen Bezug auf den Mord. Für das, was wir gestern gesagt haben, daß die politische Losreibung Irlands von England das Hauptziel der gegenwärtigen Bewegung sei, ist dieser abscheuliche politische Mord ein deutlicher Beweis. Der ermordete Lord war seit 1864 vermählt mit der Tochter des Lords Lyttleton. Der Vater William Cavendish, siebenter Duke of Devonshire, ist 1808 geboren, war seit 1834 Graf von Burlington und erbte 1858 das Herzogthum Devonshire.)

Dublin, 7. Mai. Als Staatssekretär Cavendish und Unterstaatssekretär Bourke gestern Abend im Phönix-Park promenirten, näherte sich ihnen ein Wagen, aus welchem zwei Männer ausstiegen. Cavendish u. Bourke wurden von denselben angegriffen und ihnen mehrere Stiche in Brust und Hals beigebracht. Es scheint, daß dieselben erst nach starker Gegenwehr unterlegen sind. Die Mörder flohen sofort und ist bisher keine Spur von denselben entdeckt. Die Motive des Verbrechens sind offenbar politische. Die Mörder raubten nichts, weder Geld, Schmucksachen noch Papiere. Die Leichen sind schwer verstümmelt und der ganze Platz mit Blut bedeckt. Es herrscht große Erregung. Sämmtliche Polizeistationen in Irland sind von der Ermordung benachrichtigt. Alle abgehenden Schiffe werden einige Zeit hindurch überwacht. Bis heute Morgen haben noch keine Verhaftungen stattgefunden. Die Zugänge zur Residenz des Vizekönigs und in den Phönix-Park sind durch starke Polizei- Detachement bewacht. Gerüchtweise verlautet, daß der Vizekönig von Irland, Lord Spencer, auf die Nachricht von dem Mord die Absicht ausgesprochen habe, sofort zu demissioniren. Heute Nachmittag findet in London ein Ministerrath statt.

Dublin, 8. Mai. Ein von der Landliga erlassenes, von Barnell, Dillon und Davitt unterzeichnetes, an das irische Volk gerichtetes Manifest sagt in Betreff des Mordes: Am Vorabend einer glücklichen Zukunft habe das traurige Geschick, das Irland seit Jahrhunderten verfolgt habe, die Hoffnungen der Irländer wiederum getroffen. Die Landliga spreche im Namen des irischen Volkes allen, die sich in jüngster Zeit für die Politik der Versöhnung entschlossen haben, in dieser Calamität ihre aufrichtigsten Sympathien aus, und hoffe, daß gesammte irische Volk werde durch die Art seiner Handlungen beweisen, daß es das Verbrechen des Mordes verabscheue. Die Landliga hoffe, daß das irische Volk auf jede Weise seinen Ab-

### Im Omnibus.

Skizze von A. Mürenberg.

(Nachdruck verboten.)

Es sind bereits mehrere Jahre vergangen, seit ich an einem regnerischen Tage in der —straße zu B. auf den Omnibus wartete, welcher mich meinem Bestimmungsorte zuführen sollte.

Ich zählte damals dreißig Jahre und der Zweck meines Aufenthalts in der Residenz war das Studium der Chemie.

Sobald ich mich in den einzigen noch leeren Platz hineingequetscht hatte, betrachtete ich mir, wie üblich, meine Leidensgefährten — es waren ihrer zehn männliche und ein weiblicher.

Wir Männer waren aber mehr oder weniger durchnäßt und jeder führte einen von Feuchtigkeit triefenden Regenschirm bei sich. Der zwölfte Passagier war eine junge recht hübsche Dame.

Omnibusfahrten sind — glücklicher oder unglücklicher Weise, je nachdem — von kurzer Dauer, und so wahrte es denn gar nicht lange, bis sie sich erhob, um auszufsteigen. Inzwischen hatten schon mehrere der Männer den Wagen verlassen und neuen Ankömmlingen Platz gemacht.

Ich war jetzt bis in die Nähe der Thür vorgekrochen und bemerkte, wie meine schöne Nachbarin plötzlich erblich, als sie, anscheinend vergeblich, in ihren Taschen nach der Börse suchte.

„Entweder habe ich mein Geld verloren oder ich bin soeben bestohlen worden,“ sagte sie endlich mit einem Seufzer.

Der Kondukteur ersuchte uns Herren, ein wenig beiseite zu rücken, und hielt Umschau, aber die Börse — ein Portemonnaie — war nirgends zu finden.

„Wenn Sie es nicht dennoch in irgend welcher Tasche finden, Fräulein,“ sagte er schließlich, „dann werden Sie wohl bestohlen sein. Wieviel war denn darin?“

„Ein Zehnmarkstück, und über fünf Mark in Silber,“ versetzte die junge Dame mit Thränen in den Augen. „Aber das war noch nicht alles. Es befand sich auch ein sehr werthvoller Diamantring darin; er gehört der Dame, bei welcher ich wohne. Ich sollte ihn bei einem Juwelier hier in der Nähe reparieren lassen.“

Der Kondukteur beaugenscheinigte die noch übrig gebliebenen Insassen der Reihe nach und schüttelte dann den Kopf.

„Da ist nichts zu machen, Fräulein,“ sagte er schließlich. „Ich kenne die meisten dieser Herren als anständige Leute. Gehen Sie zur Polizei und melden Sie Ihren Verlust an. Am —Thore stieg so ein verdächtiger Kerl ein und an der —Straße wieder aus. Der saß die ganze Zeit über neben Ihnen, und wenn Ihnen das Geld hier im Omnibus gestohlen wurde, dann möchte ich wetten, daß er es hat.“

„Aber ich habe ja nicht einmal das Geld, um die Fahrt zu bezahlen,“ sagte die Dame ängstlich.

Sofort war ein halbes Duzend der Passagiere erbötig, das Geld „auszulegen“ und der Kondukteur nahm es von dem ihm zunächst sitzenden Herrn in Empfang.

Die junge Dame stieg aus, nachdem sie noch mitgetheilt, daß das vermiste Portemonnaie von braunem Maroquin und der Ring gegen 500 Mark werth sei. Als sie rathlos auf dem Trottoir stand, sah ich wiederum ein paar große Thränen in ihrem Auge glänzen.

Ich hatte bis fünf Uhr im Geschäft zu thun und dann noch ver-



schen über die gräßliche That und seine Theilnahme für die in Trauer versetzten Familien kundgebe. Der Name des gasflichen Irland sei durch einen Act der Feigheit besudelt und werde besudelt bleiben bis die Mörder der Gerechtigkeit überliefert seien.

London, 8. Mai. Mehrere Personen haben den Angriff auf Cavendish und Bourke aus der Ferne gesehen, darunter sogar der Bizekönig. Dieselben glaubten aber, es sei eine bloße Prügellei roher Gesellen. Eine annähernde Beschreibung des Wagens, der Pferde und der Personen der Mörder ist vorhanden. Letztere scheinen amerikanische Fenier zu sein, die schon während des Einzuges des Bizekönigs aufgefallen sind. Anfangs herrschte die Ansicht, daß Bourke das Hauptopfer sei und Cavendish nur, weil er diesen begleitet, ermordet worden sei. Dagegen spricht, daß während des Einzuges Cavendish von einem verdächtig aussehenden Individuum nach seinem Namen gefragt worden ist. Das Entsetzen ist auch in Irland groß. Forster soll der Regierung seine provisorische Dienstleistung angeboten haben.

Dublin, 9. Mai. Gestern Abend wurde ein der Betheiligung an der Ermordung Cavendish's und Bourke's Verdächtiger, Namens Charles Moore, in Maynooth unweit Dublin verhaftet und heute behufs Identificirung nach Dublin gebracht. Seine Erscheinung stimmt mit dem angegebenen Signalement der Mörder überein. Er gab an, er sei erst am Freitag aus Amerika zurückgekehrt.

Aus Warschau kommt eine für die russischen Verhältnisse überaus bezeichnende Nachricht. Die mit der Altenprüfung in Sachen der nach Sibirien Verschiedenen dort beschäftigte St. Petersburger Commission hat gefunden, daß unter 1509 Fällen 990 ungerecht waren und die Cassation verlangen. Eine fürchterliche Ziffer menschlichen Elendes und menschlicher Ungerechtigkeit. Ist es da zum Verwundern, wenn man dem also gehandhabten Deportationssystem die Dynamitpatrone entgegenarbeitet!

Dem „Frk. J.“ wird geschrieben: Einen enormen Waldbrand, wie er in der alten Welt kaum vorgekommen sein dürfte, signalisirt uns unser Orientberichterstatler. Mehr als zwei Quadratmeilen Unterholz stehen unweit Skutari in Flammen. Der ganze herrliche Forst von Alem Dagh ist ein Raub der Flammen. Der Schaden ist für den Fiskus unermesslich. Umsonst erschienen mehrere Zapfieh-Compagnieen, um das Feuer durch Umgrabung einzudämmen. Ihre Bemühungen scheiterten völlig. Als den Brandstifter hat man einen Refugee, Namens Ibrahim, ermittelt und zur Haft gebracht. Ueber die Motive, welche ihn bei diesem Verbrechen leiteten, verlautet noch nichts Bestimmtes. Er ist bereits dem General-Procurator in Skutari behufs exemplarischer Abstrafung vorgeführt worden.

schiedene Gänge zu besorgen. Als auch diese abgemacht waren, schlug ich den nächsten Weg nach Hause ein.

Kaum war ich die Hauptstraße eingebogen, als ich zu meiner Ueber- raschung den „verdächtigen Kerl“ gewahrte, von dem der Kondukteur gesprochen hatte, wie er eben mit gierigen Blicken das Schaufenster eines Juweliers musterte. Ich kannte ihn, da ich ihn am Morgen ganz besonders in Augenschein genommen, sofort wieder.

Es war ein hageres, schmutzig und gemein aussehendes Individuum in einem abgeschabten schwarzen Anzuge und sein Gesicht dasjenige, eines gewohnheitsmäßigen Branntweintrinkers. Sein Rinn hatte offenbar seit vielen Tagen kein Rasirmesser gefühlt und die Fragmente von Stroh und Stren, welche an seinen Kleidern hingen, zeigten deutlich, welche Art von Quartier er in der vergangenen Nacht bewohnt habe.

Aber war er denn auch wirklich der Dieb? Je genauer ich mir den Menschen betrachtete, desto mehr neigte ich mich zu der Ansicht des Kondukteurs. Bloße Vermuthungen konnten jedoch nichts nützen. Niemand hatte den Diebstahl mitangesehen, und so lange er auf seiner Hut blieb, war er vor Entdeckung sicher. Hier galt es festzustellen, ob er wirklich den Ring oder einen Pfandschein auf denselben bei sich führte. Aber wie?

Er gieng weiter und ich folgte ihm behutsam nach. „Ich werde dich auf eine einfache Probe stellen“, dachte ich bei mir, „und von der Art und Weise, wie du sie bestehst, soll mein Schuldig oder Nichtschuldig abhängen.“

So eilte ich ihm nach und berührte leise seine Schulter. „Bitte um Entschuldigung“, redete ich ihn an, „haben Sie nicht soeben diesen Bleistift verloren?“

Er schrak bei meiner Berührung zusammen und schien im ersten

### Handel und Verkehr.

Aus dem Bezirk Horb, 7. Mai. Man schreibt dem „Sch. M.“: Die Wärme der letzten Tage hat durch den vorangegangenen Regen die ganze Natur in eine solche Thätigkeit versetzt, daß man sozusagen Alles wachsen sieht. Dies gilt besonders von den Futterkräutern und den Saaten, welche letztere abgeschnitten (gebinkelt) werden müssen, um das Getreide nicht zu mast werden zu lassen. Ebenso sieht es in unseren Hopfengärten aus, wo die Schlüchten sich regen und strecken, daß sie überall schon geheftet werden müssen und bei den früh ausgeschnittenen über 2' Höhe erreicht haben, so daß sie gegen voriges Jahr um diese Zeit einen bedeutenden Vorsprung erreicht haben. Alte Waare gibt es immer noch im Bezirk, aber die Sagner machen böse Gesichter an die Nürnberger Preise hin, welche für besser: Württemberg 85 M. per Ctr. lauten. Es ist dies die leidige Beobachtung schon viele Jahre, denn es gibt immer wieder solche, die von der bitteren Erfahrung anderer nichts lernen, sondern sich selbst die Flügel verbrennen müssen. An der noch vorrätigen Waare gehen bis jetzt schon, ohne die „Schauer des Hopfenfiebers“, mit Gewichts- und Zinsenverlust 100 Proz. verloren.

Stuttgart, 8. Mai. (Landes-Produktenbörse.) Unter dem Einfluß der andauernd fruchtbareren Witterung, welche die Consumenten veranlaßt, ihre Einkäufe nur auf das Nöthigste zu beschränken, verflaut unser Markt von Tag zu Tag mehr und auch Bayern war auf den letztwöchigen Schranken sehr rückgängig. Die Hauptstapelplätze des Getreidehandels halten sich bis jetzt noch ziemlich fest, doch fehlt ein den Vorräthen entsprechender Abzug und es ist anzunehmen, daß beim Andauern dieser Verhältnisse die Preise auch dort in weiche Richtung gerathen werden. Die heutige Börse war mäßig besucht, die Umsätze nicht sehr bedeutend.

Wir notiren per 100 Kilogr.:

Weizen, bayer.	25 M. 50 bis 26 M. 10
do. russ.	22 M. 75 bis 23 M. 50
Mehl- und Produktenbörse.	

Der Verkehr war an heutiger Börse abermals nicht sehr belangreich und waren die Käufer womöglich noch zurückhaltender als vorige Woche. Doch wurden 700 Sack à 200 Pfund als verkauft angemeldet; auch haben sich die Preise behauptet und stellen sich wie folgt:

Nro. 1	35 M. 50 bis 35 M. 75
Nro. 2	33 M. 50 bis 34 M. —
Nro. 3	31 M. 50 bis 32 M. —
Nro. 4	26 M. 50 bis 26 M. 75

Manheim, 5. Mai. Der Maimarkt am Dienstag brachte wie gewöhnlich eine Menge von Fremden in die Stadt. Sehr schöne Pferde und ausgezeichnetes Rindvieh waren auf den Markt gebracht. Die Verkäufe giengen flott von Statten. Zum Verkaufe ausgesetzt waren 580 Pferde und etwa 800 Stück Rindvieh. Käufe wurden bis zu 670 M. bezahlt.

### Viktualienpreise

auf dem Wochenmarkt in Altenstaf am 10. Mai.

1/2 Kilo Butter	90 Bfg.
1 Ei	4 Bfg.
1 Bierling Linsen	1 M. 50 Bfg.
1 Bierling Erbsen	1 M. 30 Bfg.

### Vermischtes.

(Eine kleine Druckfehler-Teufelei) ist der amtlichen „Darmstädter Ztg.“ begegnet. In ihrem Bericht über die Hochzeit in Wind- sor heißt es: Das wenig bindende „Ja“ sprach der Bräutigam laut und vernehmlich, die Braut leise, aber deutlich. — Nach der „Darm- städter Ztg.“ scheint also das getraute Paar nicht ewig, sondern wenig zusammenbleiben zu wollen.

Ein Wagen voll Glend kam neulich durch Ottawa, Canas. Darin saßen ein gefesselter Dieb auf dem Wege ins Zuchthaus, seine wahnstunige Frau auf dem Wege ins Irrenhaus, zwei Kinder dieses Paares auf dem Wege ins Armenhaus und ein todtler Säug- ling auf dem Wege zum Kirchhofe. Man hatte die Familie nicht trennen wollen, um die Wahnsinnige lenksam zu erhalten.

Zum Ringtheater-Prozeß in Wien.  
Züngelt weit ein Feuermeer,  
Betet zu den Göttern;  
Denn die Wiener Feuerwehr  
Behret nur den Rettern.

### Maiennacht.

Das Posthorn bläst! Leb' wohl, Feinslieb,  
Ich muß nun von dir scheiden!  
Das Wort auch in mein Herz sich schrieß  
Vom Lieben und vom Meiden!

Und fort ging's in der Maiennacht,  
Es quackten Frösche und Unken.  
Ich aber bin vom Wachen sacht  
In Träumerei versunken.

Ich sah nicht Busch, nicht grünen Hag,  
Bestrahl't von Mondes Schimmern,  
Hört' nicht der Nachtigallen Schlag,  
Sah nicht der Sterne Flimmern.

Dein Aug' nur sah ich, blau und rein,  
Hell wie die Sonnenstrahlen,  
Und tief sich in mein Herz hinein  
Die Sonnenblicke stahlen.

Ich sah dich selbst und schlang den Arm  
Um dich! . . . Welch' jäh Erwachen!  
Denn seh' ich recht, ist's der Gendarm!  
Die Postkutsch' hält mit Krachen.

„Na nu, ich bitt' den Fahrchein nur!“  
Dunpff seine Stimme hallte!  
Ich gab ihn hin — und durch die Flur  
Das Posthorn lustig schallte!

(Besefrucht.) Hat dein Gewissen für das Recht oder Unrecht einer Handlung ent- schieden, so bleibe dabei, und steh seinen Aus- spruch für unwiderruflich an.

Moment meine Frage gar nicht zu verstehen. Trotzdem er mich mit sehr argwöhnischen Augen ansah, verachtete ich nicht zu unterscheiden, ob er sich meiner noch von der Omnibusfahrt her erinnerte oder nicht. Wir be- fanden uns unmittelbar vor einem großen Laden, und das Licht aus den Fenstern schien voll auf meinen silbernen Bleistifthalter, an welchem schließlich, nachdem er mich genügend fixiert, sein gieriger Blick haf- ten blieb.

„Sie haben ihn gefunden, he?“ fragte er und begann mit Daumen und Zeigefinger in seiner Westentasche herumzufühlen.

„Unmittelbar hinter Ihnen“, entgegnete ich. „Wenn er Ihnen indessen nicht gehört, dann behalte ich ihn selbst.“

„Freilich gehört er mir“, versetzte er hastig. „Wie nachlässig man doch ist!“ Hier überreichte ich ihm ohne Zögern den Fund. „Ich bin Ihnen für ihre Aufmerksamkeit sehr verbunden“, fuhr er fort. „Je älter Sie werden, junger Herr, desto mehr werden Sie finden, daß Ehrlichkeit in dieser Welt nicht die Regel, sondern die Ausnahme bildet.“

„Nun, es freut mich, daß ich den räthselhaften Eigenthümer ge- funden habe“, sagte ich. „Sie scheinen sehr viel auf den Bleistift zu hal- ten, wie?“

„So ist es, junger Herr“, entgegnete der alte Ganner; „doch nicht so sehr wegen seines wahren Werthes, als deshalb, weil er das ein- zige mir gebliebene Andenken an einen theuren Freund ist.“

„Ei, dann werden Sie ja wohl auch nicht abgeneigt sein, zum Dank ein Gläschen zum Besten zu geben“, sprach ich lachend.

(Fortsetzung folgt.)

Was du Gutes thust, das schreib' in Sand,  
Was du empfängst auf eine Marmorwand.



Nichelberg,  
D.A. Calw.  
**Brennholz-  
Verkauf.**



verschiedenen Abtheilungen des Gemeindevorstands:

- 9 Rm. buchene Scheiter
- 16 " ditto Brügel
- 2 " ditto Anbruch
- 95 " tannene Brügel
- 56 " ditto Anbruch.

Den 8. Mai 1882.  
Schultheißenamt.  
Venerle.

Altenstaig.  
**Empfehlung.**

Ich empfehle mich den Herren Mahl- und Sägmühlebesitzern, sowie sonstigen Gewerbetreibenden zum Neuanfertigen, als auch zum Repariren von

**Treibriemen**

bestens und bemerke, daß auf der Ausstellung in Mannheim von mir in der J. Scherer'schen Riemenfabrik in Worms gefertigte Treibriemen mit der silbernen Medaille prämiirt wurden.

Achtungsvoll  
Becker, Sattler.

Altenstaig.  
**Leim-Antrag.**

Ausgezeichnet schönen  
**Fagon-Kölnner-Leim**  
per Pfund 56 Pfg., per Ctr. 50 M.  
verkauft

L u s,  
Gerber und Leimfieder.

Forstamt Freudenstadt.  
**Verkauf von Fichten-  
Gerbrinde.**

Der muthmaßliche heurige Anfall im Revier  
Batersbronn geschätzt zu 1000 Ctr.  
Bühlbach " " 1400 "  
Freudenstadt " " 350 "  
Reichenbach " " 2200 "  
Schönmünzach " " 1200 "

im Ganzen 6150 "  
wird verkauft am  
Samstag den 13. d. Mts.,  
Vorm. 10 Uhr,  
auf dem Rathhause in Freudenstadt.  
R. Forstamt.

**Auswanderungs-  
Agentur**

von  
W. Rieker in Altenstaig.

Wöchentlich 2malige Beförderung von Reisenden u. Auswanderern mit Postdampfschiffen erster Klasse zu laufenden billigen Preisen.

Altenstaig.

**Roman=Cement**  
sammt Sack, pro Ctr. 2 Mark

**Portland=Cement**  
sammt Sack, pro Ctr. 4 Mrk. 20 Pfg.

empfehlte in ganz frischer Waare  
Werkmeister Brenner.

NB. Bei Rückgabe der Säcke werden 40 Pfg. pro Stück vergütet.

Hochdorf.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf nächsten  
**Dienstag den 16. Mai**  
in das Gasthaus zur „Traube“ hier  
freundlichst einzuladen.

Johannes Geiger,  
Säger,  
Sohn des M. Fr. Geiger, Schuhmachers hier.  
Anna Maria Gutekunst,  
Tochter des Johs. Gutekunst, Webers in Hatterbach.

Grömbach.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Donnerstag den 11. Mai**  
in das Gasthaus zum „Löwen“ hier  
freundlichst einzuladen.

Christian Wengel,  
Metzger,  
Sohn des Andreas Wengel, Löwenwirths hier.  
Salome Roh,  
Tochter des Schultheiß Roh hier.

Oberschwandorf-Altenstaig.

Zur  
**Hochzeitsfeier**

unserer Kinder  
**Karl & Marie**  
beehren wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Donnerstag & Freitag den 11. & 12. Mai**  
in das Gasthaus zum „Hirsch“ in Oberschwandorf  
freundlichst einzuladen.

Die Eltern:  
Johs. Frey, Hirschwirth,  
Jakob Galster, Schuhmacher.

NEUE (13.) UMGEARBEITETE ILLUSTRIRTE AUFLAGE.

**Brockhaus'  
Conversations-Lexikon.**

Mit Abbildungen und Karten.

Preis à Heft 50 Pf.

JEDER BAND GEB. IN LEINWAND 9 M., HALBFRAZ 9 1/2 M.

Altenstaig.

**Stuttgarter  
Kirchenbau=Loose**  
à 1 M.

(höchster Geldgewinn 20 000 Mark) sind nur noch in beschränkter Anzahl zu haben;

**Baden=Badener  
Loose**

zur ersten Ziehung à 2 M.  
bei  
W. Rieker.

Garrweiler.

Am  
Montag, den 15. d. Mts.  
Mittags 1 Uhr  
verkaufe ich meine

**2 Pferde**

sammt Geschirr  
und lade hiezu Liebhaber ein.  
Schultheiß Adrien.

**Bleiche.**

**Empfehlung.**

Für die rühmlichst bekannte  
**Rohrdorfer Naturbleiche**  
nehmen auch für dieses Jahr  
**Bleichegegenstände**

an und sichern schonendste Behandlung und schöne Bleiche zu die Agenten:

- Herrn Carl Walz, Kaufmann in Altenstaig.
- " Rob. Münzing, Kaufm. in Hatterbach.
- " J. G. Gutekunst, Rfm. in Pfalzgrafenweiler.
- " J. Hauselmann, Schuhm. in Simmersfeld.
- " Joh. Rall, Kaufmann in Neudulach.
- " Sackmann, Kaufmann in Besenfeld.

In der W. Rieker'schen Buchhandlung ist zu haben: Dr. L. Kiese-wetter's neuer praktischer **Universal-Briefsteller**. Ein Formular- und Musterbuch zur Abfassung aller Gattungen von Briefen, Eingaben, Contracten, Verträgen, Testamenten, Vollmachten, Quittungen, Wechseln, Anweisungen und andern Geschäfts-Aufsätzen, mit genauen Regeln über Briefstyl, einer Anweisung zur Orthographie und Interpunction und einer möglichst vollständigen Zusammenstellung aller üblichen Titulaturen. Nebst einer Auswahl von Stammbuch-Aufsätzen und einem Fremdwörterbuche. 28. vermehrte und verbesserte Auflage. Preis 1 M. 80 Pfg.

Altenstaig.

**Reisszeuge**

bei  
W. Rieker.

**Franfurter Goldkurs**

vom 9. Mai 1882.

- 20-Frankenstücke . M. 16. 21—24
- Englische Sovereigns 20. 37—42
- Dollar in Gold . . . 4. 20—24
- Russische Imperiales 16. 70—75
- Dufaten . . . . . 9. 51—56